

Baselstrasse 19

Parz.-Nr. A 6 (1825–1872: Nr. A 72)

(1872–1900: Haus- und Brandlager-Nr. 193; 1798–1872: Nr. 187)



35. Das Bauernhaus Baselstrasse 19 um 1910. Links angebaut das Haus Baselstrasse 17.

Geschichte

Das Grundstück bildete im Spätmittelalter zusammen mit der Nachbarliegenschaft Baselstrasse 17 einen gemeinsamen Bauernhof, eine sogenannte Hofstatt. Sie wird erstmals zusammen mit Baselstrasse 15 in einem Verzeichnis der zinspflichtigen Güter des Klosters St. Blasien aus dem Jahr 1373 erwähnt: «Item 2 hofstaet an einander ligent ze Riehen in dem dorf und stossent an der von Wettingen Bruel».¹ Über die Besitzer ist nichts bekannt. Erst seit dem 15. Jahrhundert lassen sich die Namen einzelner Eigentümer eruieren. Im 16. Jahrhundert ist die obere Hofstatt bereits aufgeteilt in zwei eigenständige Bauernhöfe, Baselstrasse 17 und 19. Letzterer befand sich 1534 im Besitz von Paul Wechlin (Werchlin). Dieser erregte damals grosses Aufsehen und den Zorn der Obrigkeit, weil er bei einem Besuch der Lichtstube im Nachbarhaus (siehe Baselstrasse 23) in einem Wutausbruch Frauen übel beschimpfte, gotteslästerlich fluchte und über den Pfarrer herzog. Er kam vor Gericht und wurde verurteilt; zur Strafe schnitt ihm der Scharfrichter die Zunge ab.²

Um 1667 erwarb Jakob Fäsy die Liegenschaft, die während drei Generationen im Besitz dieser Familie blieb. Als sein Enkel 1776 kinderlos starb, beerbte ihn der Neffe Bartholomäus Höner. Dieser musste das Gut allerdings 1785 wieder verkaufen. Gemäss einer Umfrage von 1796 galt er als arm und wohnte später in einer Mietwohnung. Der neue Besitzer Simon Wenk-Eger war ein vermögender Grossbauer, der zusammen mit seinem Schwiegersohn Adam Schlup das Haus bewohnte und den Hof bewirtschaftete. Gemäss Eintrag im Brandlagerbuch von 1807 bestand das Anwesen damals aus «Haus, Scheuer, Stallung und Waschhaus, theils in Mauern, theils in Riegelholz»³ nebst einem Krautgarten. Im Januar 1814 ereilte ein schwerer Schicksalsschlag die Familie: Ein Nervenfieber,



36. Das umgebaute Wohnhaus Baselstrasse 19 (2017).

eingeschleppt durch vorbeiziehende Truppen während der Napoleonischen Kriege, raffte sämtliche Mitglieder in wenigen Tagen hinweg.

Das Grundstück wurde in der Folge an einer öffentlichen Gant von Niklaus Sieglin ersteigert. Dieser wohnte auf der gegenüberliegenden Seite der Landstrasse im Haus Baselstrasse 28 (siehe dort), galt als sehr vermögend und war ein einflussreicher Politiker. Das neu erworbene Gebäude vermietete er vorerst an verschiedene Personen und verkaufte es 1828 weiter an Johannes Graf, Bürger von Maisprach, der sich in Riehen niedergelassen hatte. Dieser übte nach- und nebeneinander verschiedene Berufe aus: zuerst Weber, dann Lohnkutscher, zuletzt Steinbrecher und Landwirt. Später veräusserte er das Anwesen an Johann Jakob Meyerhofer, der es als Sitz seines Bauernbetriebs benutzte.

In den Jahren 1860 und 1863 erwarb Johann Jakob Schweizer, Schlosser und Gemeinderat von Riehen, etappenweise die Parzelle. Er besass bereits die benachbarte Liegenschaft Baselstrasse 21 und betrieb dort eine Schlosserei. Haus und Werkstatt überliess er nun seinem Sohn und zog sich in den neu erworbenen Bauernhof zurück. Gemäss Eintrag im Brandlagerbuch erfolgten um 1867 nicht näher umschriebene Umbauten an Haus und Schopf und der Bau neuer Schweineställe. Doch wenige Jahre später entschloss er sich zum Weiterverkauf.

An einer öffentlichen Gant erwarb Maurermeister Theophil Seckinger 1873 den ganzen Komplex, um dort das heute noch bestehende Baugeschäft zu gründen und einzurichten.⁴ Damit begann eine neue Epoche in der



37. Baselstrasse 19, Hofareal (2017). Von rechts nach links: Garage, Durchfahrt, Kellerabgang, Rückseite des Wohnhauses.

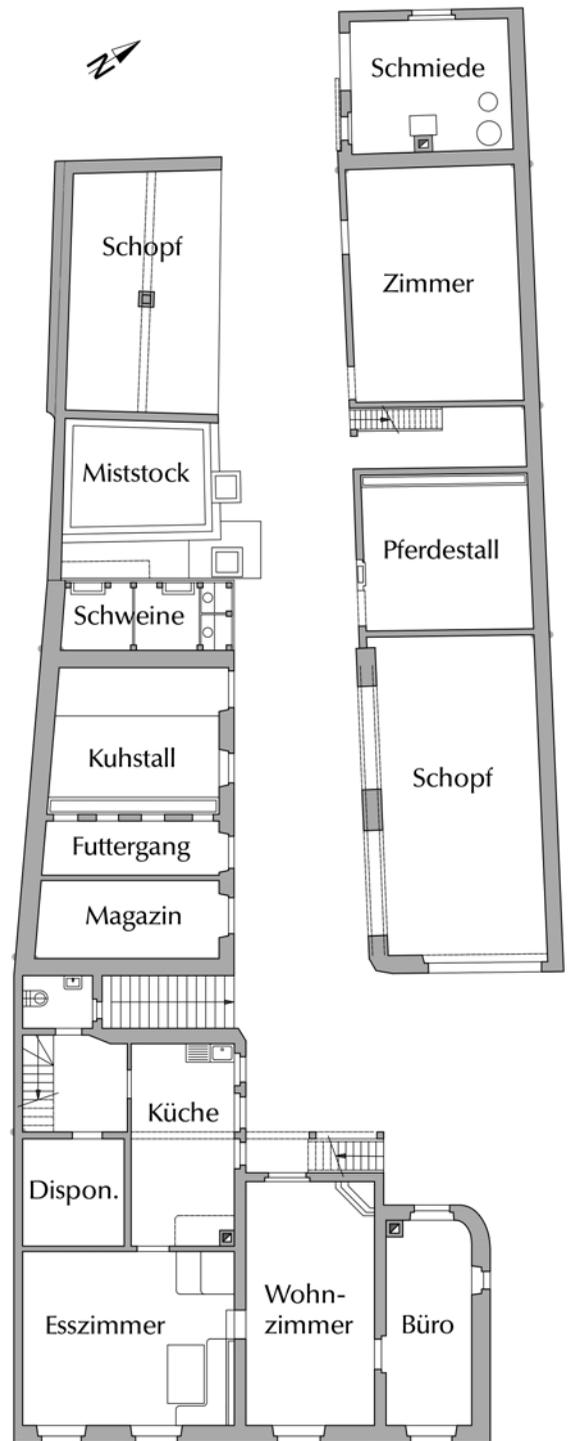
Geschichte der Liegenschaft, die sich noch heute im Besitz der Familie Seckinger befindet. Theophil liess 1877 einen neuen Schopf an die Rückseite des Hintergebäudes anbauen. Es folgten weitere kleine Um- und Anbauten entsprechend den Bedürfnissen der Baufirma, ohne jedoch die Landwirtschaft völlig zu vernachlässigen: 1896 Einrichtung eines Pferdestalls, 1899 Neubau eines weiteren Wagen- und Materialschopfs auf der linken Seite des Hofraums, 1903 Anbau einer kleinen Schmiedewerkstatt, 1928 Einbau von Autoboxen im Hintergebäude.

Theophil Seckingers gleichnamiger Sohn wirkte zuerst als Feuerschau- und Baupolizeibeamter. Nach dem Tod seiner Mutter übernahm er die Firma. Der Erste Weltkrieg und später die Weltwirtschaftskrise stellten grosse Anforderungen: «mit Landwirtschaft, Steinbruchbetrieb und Verkauf selbst erstellter Häuser überwand er die Schwierigkeiten».⁵ Als erster Vertreter seiner Familie bekleidete er öffentliche Ämter und wurde in den Gemeinderat gewählt. Seine Nachkommen führen das Geschäft heute in fünfter Generation erfolgreich weiter.

1932 wurde die Liegenschaft mit der Nachbarparzelle Baselstrasse 17 vereinigt, die ebenfalls der Familie Seckinger gehörte. Im Jahr 1946 liessen sie am Wohnhaus den Dachstuhl ersetzen, leicht anheben und Mansarden einbauen.

Beschreibung

Die Liegenschaft umfasst zwei Hauptgebäude mit zahlreichen Anbauten. Sie diente bis ins 20. Jahrhundert vornehmlich als Bauernhof. Das Wohnhaus steht traufständig zur Baselstrasse und wird durch vier Fensterachsen unterteilt. Die Anordnung dieser Achsen – die beiden auf der linken Seite stehen näher zueinander als die auf der rechten – verleitet zur Annahme, dass das Wohnhaus ursprünglich nur halb so breit war. Spätestens im 18. Jahrhundert muss die rechte Haushälfte angebaut worden sein; seither standen stets zwei Wohnungen zur Verfügung. Das Gebäude umfasst zwei Geschosse und wird heute von einem durch Mansardenfenster durchbrochenen Satteldach gedeckt. Auf der Rückseite befinden sich



38. Grundriss des ehemaligen Bauernhofes Baselstrasse 19 mit Wirtschaftsgebäuden, im Zustand um 1910 (Rekonstruktion im Massstab 1:200).

zwei Hauseingänge und unter der Laube der Abgang in den Keller.

Eine schmale Zufahrt auf der rechten Seite des Wohnhauses führt zum dahinterliegenden ursprünglichen Stall- und Schopfgebäude. Es ist ebenfalls zweigeschossig, mit einer Durchfahrt und einem kleinen Keller. Ein kleiner Anhangschopf auf der linken Seite verbindet die beiden Gebäude miteinander, deren wohl im 18. Jahrhundert entstandene Form weitgehend erhalten blieb.

Im rückwärtigen Teil der Parzelle, auf der Fläche des ehemaligen Gemüsegartens, wurden im Verlauf der Zeit auf der linken wie auf der rechten Seite zahlreiche Schöpfe und Anbauten errichtet.

Eigentümer und Bewohner

1471?–1491?	Anna Martin (erwähnt 1469–1491), Witwe von Heinz Scherrer	1860–1863	Philipp Meyerhofer-Christ (1830–1868); ½ Anteil
1534?	Paul Wechlin (Wechelin / Werchlin) (erwähnt 1522–1540)	1863–1873	Johann Jakob Schweizer-Speiser (1819–1892), Schlosser, Gemeinderat, Mitglied des Zivilgerichts; ganzes Haus; Kauf ½ Anteil für 3900 Fr.
1591?	Erben von Heinrich Fritschin-Hauswirth (erwähnt 1569–1585)	1870?	<i>Rudolf Schultheiss-Mathis (1836–1900), [Mieter]</i>
1638?–1666?	Niklaus Fritschin-Steiner (* 1579; erwähnt bis 1654), Sohn von Heinrich Fritschin-Hauswirth; danach die Erben	1870?	<i>Bernhard Fiechter-Eger-Keller (1841–1885), von Nussdorf BL, Strassenarbeiter, [Mieter]</i>
1667?–1708?	Jakob Fäsy-Rapp-Schmid (1631–1707), Geschworener; danach die Erben	1873–1887	Theophil Seckinger-Stücklin-Häner (1845–1884), Baumeister; Kauf für 8400 Fr.; danach die Erben
1721?–1752?	Paul Fäsy-Eger (1677–1758), Sohn von Jakob Fäsy-Rapp-Schmid	1880?	<i>Jakob Schlup-Mäder (1849–1933), Strassenarbeiter, [Mieter]</i>
1761?–1776	Johann Jakob Fäsy-Ehrhard-Janx (1716–1776), Armenschaffner, Mitglied des Dorfgerichts, Sohn von Paul Fäsy-Eger	1880?	<i>Caroline Elisabeth Schlup-Heimgartner (1842–1925), von Tüllingen (Baden), Witwe, Näherin, [Mieterin]</i>
1776–1785	Bartholomäus Höner-Schultheiss-Hafen (1745–1818), Orgelzieher, Neffe von Johann Jakob Fäsy-Ehrhard-Janx; Schatzung: 825 Pfd.	1880?	<i>Magdalena Wirth (1814–1889), von Broggingen (Baden), [Mieterin]</i>
1785–1814	Simon Wenk-Eger (1739–1814); Kauf für 1200 Pfd.	1887–1912	Daniel Gassler-Häner (1853–1908), von Königsbach (Baden), ab 1904 von Riehen, Maurerparlier, Ehenachfahr von Theophil Seckinger-Stücklin-Häner; danach die Erben
1796?–1798?	<i>Adam Schlup-Wenk (1766–1814), Weihermeister, Schwiegersohn von Simon Wenk-Eger, [Mieter]</i>	1912–1941	Theophil Seckinger-Gysin (1873–1941), Polizeibeamter, Baumeister, Gemeinderat, Kirchenvorstand, Sohn von Theophil Seckinger-Stücklin-Häner
1814–1828	Niklaus Sieglin-Schultheiss (1783–1835), Mitglied des Zivilgerichts, Gemeinderat, Gemeindepräsident; Kauf für 1666 Fr.	1941–1974	Theophil Seckinger-Wiget (1902–1991), Baumeister, Sohn von Theophil Seckinger-Gysin
1815?	<i>Heinrich Vogt-Trächlin (1755–1833), von Reigoldswil BL, ab ca. 1785 von Riehen, [Mieter]</i>	ab 1974	Die Erben von Theophil Seckinger-Wiget
1828–1847	Johannes Graf-Stücklin (* 1792; erwähnt bis 1850), von Maisprach BL, Weber, Lohnkutscher, Steinbrecher; Kauf für 1700 Fr.	AK	
1837?	<i>Samuel Wenk-Kammerer (1803–1877), [Mieter]</i>		
1847–1859	Johann Jakob Meyerhofer-Bieg (1789–1860); Kauf für 2802 Fr.		
1850?	<i>Johannes Vögelin-Wirth (1812–1875), Schneider, [Mieter]</i>		
1850?	<i>Johann Jakob Meyerhofer-Plattner (1822–1886), Ortsdiener, Sohn von Johann Jakob Meyerhofer-Bieg, [Mieter]</i>		
1859–1860	Philipp Meyerhofer-Christ (1830–1868), Sohn von Johann Jakob Meyerhofer-Bieg; Schatzung: 4457 Fr.		
1860?	<i>Jakob Höner-Strub (1783–1867), Tagelöhner, [Mieter]</i>		
1860?	<i>Simon Eger-Müri (1818–1888), Schneider, Sigrist, [Mieter]</i>		
1860–1863	Johann Jakob Schweizer-Speiser (1819–1892), Schlosser, Gemeinderat, Mitglied des Zivilgerichts; ½ Anteil; Kauf für 3200 Fr.		

1 GLA, 66/7215.

2 Raith (RGD), S. 172.

3 StABS, Gemeindearchiv Riehen E 6,2.

4 Zur Herkunft und Geschichte der Familie Seckinger vgl. Michael Raith: Die Familie Seckinger von Riehen. In: RJ 1987, S. 89–101.

5 Ebd., S. 97.